

FASTWAHR ERMITTELT

In New York sollte eine Partitur erklären, was im Saal geschehen war

New York, 1. November 2026

Ein leiser Anfang, immer neue Wiederholungen, schließlich ein kaum noch beherrschbarer Tumult: Griegs berühmte Musik vom Bergkönig lässt sich auch als Protokoll eines ungewöhnlichen Abends lesen. Eine New Yorker Spur führt zu einer Gesellschaft, die für solche Vorgänge eine eigene Ordnung besaß.

FASTWAHR-Redaktion • 3 Min. Lesezeit

SATIRE



KI-generiertes Bild · Die dargestellte Szene hat so nicht stattgefunden. · Die Illustration zeigt die erfundene Beratung über eine Orchesterpartitur in einem New Yorker Saal um 1907 und ist keine historische Aufnahme oder dokumentierte Sitzung.

Als Edvard Grieg am 4. September 1907 in Bergen starb, gehörte seine Musik längst nicht mehr allein den Konzertsälen. Besonders die Musik zu Henrik Ibsens „Peer Gynt“ hatte Gestalten hervorgebracht, die auch Menschen wiedererkannten, denen das norwegische Drama wenig sagte. In der Halle des Bergkönigs genügt eine zunächst vorsichtig auftretende Melodie, um eine ganze Versammlung in Bewegung zu setzen. Sie kehrt wieder, gewinnt an Gewicht und Geschwindigkeit und endet in einem Zustand, für den ein nüchternes Sitzungsprotokoll vermutlich das Wort „Unruhe“ gewählt hätte.

Gerade diese erstaunliche Nähe zur Verwaltung eines geselligen Abends bildet den Ausgangspunkt unserer Rekonstruktion. Warum, so lautet die hier verfolgte Frage, klingt das

Stück weniger wie die Schilderung eines Ortes als wie die allmähliche Entgleisung seiner Tagesordnung? Der Berg ist musikalisch nicht vermessen, die Halle besitzt keinen erkennbaren Grundriss, und über die Sitzverteilung erfahren wir nichts. Dafür lässt sich ziemlich genau hören, wann ein zunächst nebensächlicher Vorgang die Aufmerksamkeit sämtlicher Anwesenden beansprucht.

Die erfundene New Yorker Untersuchung beginnt deshalb nicht bei Trollen, sondern bei einem Vorsitzenden, der um Ruhe bittet. Seine Aufforderung wird zunächst von wenigen Herren aufgenommen, dann von weiteren wiederholt und schließlich mit solcher Entschiedenheit bekräftigt, dass sie selbst zum wichtigsten Geräusch des Abends wird. Griegs wiederkehrendes Motiv wäre demnach keine Drohung aus dem Gebirge, sondern die musikalisch gewissenhafte Wiedergabe einer Bitte, deren Erfolg mit jeder Wiederholung unwahrscheinlicher wird.

Ein hinzugezogener Protokollführer macht dabei eine Beobachtung von erheblicher Tragweite: Die Melodie verändert ihren Gegenstand kaum, obwohl ihre Dringlichkeit ständig zunimmt. Das kenne er aus Beratungen, erklärt er, in denen ein Beitrag durch Wiederholung nicht richtiger, wohl aber schwerer zu unterbrechen werde. Die tiefen Instrumente vertreten in dieser Lesart jene Teilnehmer, die bereits zu Beginn grundsätzliche Bedenken anmelden. Die höheren Stimmen gehören den Herren, die erst später eintreffen, sich aber unverzüglich an der Klärung beteiligen.

Schwierigkeiten bereitet allein die Beschleunigung. Ein ordnungsgemäß geleiteter Abend müsste mit zunehmender Aussprache langsamer werden, während Griegs Musik das Gegenteil tut. Die Untersuchung löst diesen Widerspruch mit der Annahme, dass jeder Redner seinen Beitrag noch vor dem angekündigten Schluss unterbringen möchte. Der Schluss wird daraufhin mehrfach angekündigt, wodurch sich die Zahl der noch unbedingt erforderlichen Beiträge weiter erhöht. Das Orchester bildet diesen Vorgang mit einer Genauigkeit ab, die den Beteiligten unangenehm sein könnte.

Erst jetzt erhält die fiktive Versammlung ihren Namen: Sie ist eine Sippung der Nova Yorkia, des Schlaraffenreichs in New York. Schlaraffia pflegt Kunst, Freundschaft und Humor; ihre ritterlich gefärbte Sprache bietet einer solchen musikalischen Deutung reichlich Spielraum. Der Bergkönig wäre in dieser Lesart also kein gefährlicher Herrscher, sondern ein Vorsitzender, dessen Würde die freundschaftliche Gegenrede ausdrücklich einschließt. Dass die Musik eskaliert, spräche nicht gegen die Harmonie des Kreises. Es würde lediglich zeigen, mit welchem Einsatz dort Harmonie hergestellt wird.

Zu dieser Deutung passt ein bislang nicht gesichert belegter Hinweis, der den Anlass für unsere Geschichte liefert: Am 1. November 1907 soll Grieg laut einer als „Tagesblatt“ bezeichneten Quelle zum Ehrenscharaffen der Nova Yorkia erkoren worden sein. Ohne genauere Fundstelle lässt sich daraus keine bestätigte Vereinsgeschichte machen. Sollte das Datum stimmen, wäre die Ehrung postum erfolgt. Für unsere erfundene Untersuchung hätte das einen verfahrenstechnischen Vorteil: Der Komponist konnte weder die Auslegung seiner Musik bestreiten noch eine freundlichere Fassung nachreichen.

Die gedachte Prüfungskommission empfiehlt deshalb, die Partitur als künstlerisches Protokoll anzunehmen, nicht jedoch als Beweismittel gegen einzelne Teilnehmer. Niemand könne zuverlässig feststellen, welcher Herr durch welche Instrumentengruppe vertreten sei, und die auffällige Lautstärke am Ende dürfe schon aus Gründen der Freundschaft keinem bestimmten Sitzplatz zugerechnet werden. Eine Aufführung zur abschließenden Klärung wird ebenfalls erwogen. Man verwirft sie wieder, weil dabei mit Wortmeldungen zu rechnen wäre.

Was davon stimmt



Die echten Fakten zu New York City · Edvard Grieg · Peer Gynt · In der Halle des Bergkönigs

Wahr: Edvard Grieg starb am 4. September 1907 in Bergen.

Wahr: Grieg komponierte die Schauspielmusik zu Henrik Ibsens „Peer Gynt“.

Wahr: „In der Halle des Bergkönigs“ entstand 1875 und gehört auch zur ersten Peer-Gynt-Suite.

Wahr: Das Stück steigert ein wiederholtes Motiv durch zunehmende Lautstärke und Geschwindigkeit.

Wahr: Nova Yorkia war ein Schlaraffenreich im Raum New York und ist inzwischen erloschen.

Wahr: Schlaraffia pflegt Kunst, Freundschaft und Humor.

Wahr: Eine Ehrung am behaupteten Datum 1. November 1907 wäre nach Griegs Tod erfolgt.

Nicht belegt: Die behauptete Erklärung Griegs zum Ehrenscharaffen der Nova Yorkia am 1. November 1907.

Nicht belegt: Die Identität und genaue Fundstelle der lediglich als „Tagesblatt“ bezeichneten Quelle.

Erfunden: Die Deutung von „In der Halle des Bergkönigs“ als Protokoll einer Sippung der Nova Yorkia.

Erfunden: Die New Yorker Untersuchung, der Protokollführer und die Prüfungskommission.

Erfunden: Die Zuordnung einzelner Instrumentengruppen zu Sitzungsteilnehmern sowie sämtliche geschilderten Beratungen und Beschlüsse.

KI-generiert: Das Titelbild ist eine KI-generierte Illustration der erfundenen Saalszene, keine historische Aufnahme.

KI-generiert: Der Text entstand mit KI-Unterstützung.

Historische Zuverlässigkeit: 15 % · FASTWAHR-Faktor: 85 %

Fast erfunden. Die Schlaraffen allerdings gibt es wirklich.

Im erfundenen Abschlussprotokoll blieb deshalb nur eine Beanstandung: Grieg hatte den Schluss des Abends komponiert, ohne die anschließende Aussprache vorzusehen.

Nova Yorkia ist erloschen; in New York besteht heute das Reich Brooklynia (123), in der näheren Region außerdem Totowa (161) in Clifton, New Jersey. Brooklynia wird im nordamerikanischen Verbandsverzeichnis ohne eigene Website geführt; der Kontakt erfolgt über den Verband.

Schlaraffia entdecken: fastwahr.de/weiter/schlaraffia

Reich in der Nähe finden: fastwahr.de/weiter/finder

Weiterführende Informationen

SCHLARAFFIA

- [Schlaraffia Moguntia: Geschichte und Tochterreiche](https://schlaraffia-mainz.de) (schlaraffia-mainz.de)
- [Verband Allschlaraffia: Über Schlaraffia](https://all-schlaraffia.org) (all-schlaraffia.org)
- [Schlaraffia: Offizielle Website](https://schlaraffia.org) (schlaraffia.org)

- [Bestehende Reyche: Offizielles Verbandsverzeichnis](#) (allschlaraffia.org)
- [Brooklynia: Kontakt über den nordamerikanischen Verband](#) (schlaraffen.com)

HINTERGRUND

- [Kode: Edvard Grieg](#) (kodebergen.no)
- [Peer Gynt \(Grieg\): Schauspielmusik und Suiten](#) (en.wikipedia.org)
- [Gerald Larner: In the Hall of the Mountain King](#) (geraldlerner.com)

FASTWAHR ist Satire und Parodie. Die Bilder sind KI-generiert; dargestellte Personen, Wappen und Aufschriften sind erfunden. Anspielungen auf bekannte Werke sind als Parodie gemeint.

Online lesen: fastwahr.de/funde/new-york-partitur-als-sitzungsprotokoll · PDF erstellt am 01.11.2026 um 08:53 Uhr